

## LAUTENTAGE im STIFT KREMSMÜNSTER

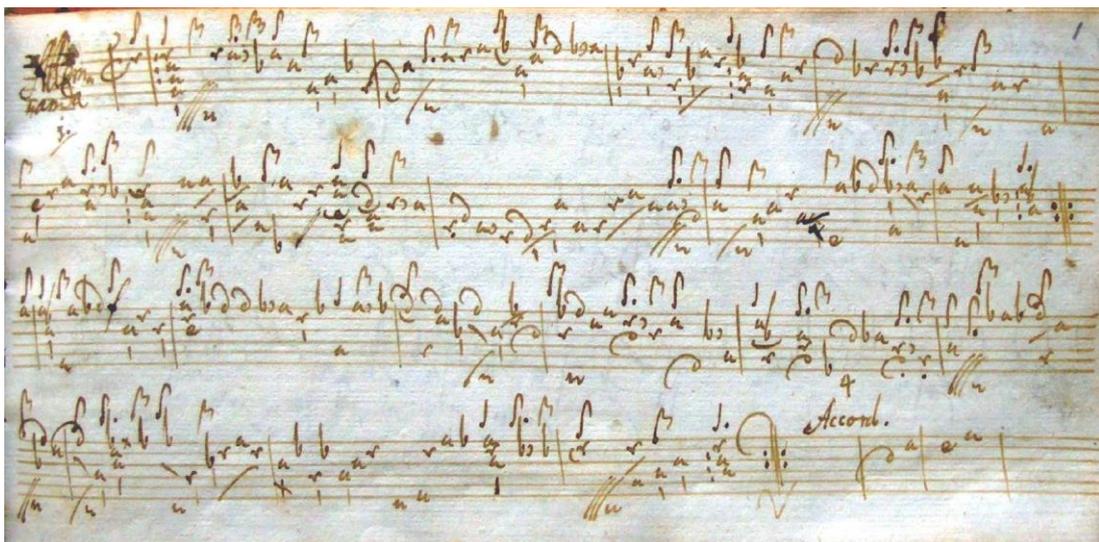
Ein Bericht aus Österreich

Vom 13. bis zum 15. Februar luden Hubert Hoffmann und das Stift Kremsmünster zu den Lautentagen im Stift Kremsmünster ein.



Eingang zum Stift Kremsmünster

Die drei Tage waren Pater Ferdinand Fischer (1652 – 1725) gewidmet. Pater Ferdinand Fischer war Benediktiner im Stift Kremsmünster und ein passionierter Lautenspieler. Seine Laute und die Tabulaturbücher (u.a. A-KR ms. L-79, A-KR ms. L-82, A-KR ms. L-83, A-KR ms. L-85) haben sich bis zum heutigen Tag im Musikarchiv erhalten.



Handschrift von Pater Ferdinand Fischer in A-KR ms L-79

Aus Anlass seines 300-jährigen Todestages am 13. Februar 2025 ergab sich die einzigartige Gelegenheit, um auf Pater Fischers Spuren eine lange verklungene Zeit in den von ihm niedergeschriebenen Tabulaturbüchern und mit seiner Laute wiederzuentdecken.

Die Veranstaltung begann mit einem durch Hubert Hoffmann gestaltetem Konzert, in welchem Kompositionen für die Barocklaute von Pater Fischer vorgetragen wurden. Neben unzähligen damals Pater Fischer vorliegender Lauten-Manuskripte und -Drucke, die er eigenhändig in akribischer Weise kopierte, sammelte Pater Fischer Melodien und schuf bisher kaum bekannte Kompositionen für die Barocklaute in großer Zahl.



Hubert Hoffmann beim Konzert

Am nächsten Tag war es uns Teilnehmern möglich, Dank großzügigen Entgegenkommens durch das Stift, die 11 chörige Barocklaute welche Pater Fischer über mehrere Jahrzehnte selber spielte, zu sehen und zu bestaunen. Es sind keine 15 Jahre vergangen, seit Hubert diese Laute im Stift im wahrsten Sinne des Wortes von der Wand genommen hatte. Offenbar wurde die Laute seit dem Tod von Pater Fischer nicht mehr gespielt, und auch nicht baulich verändert. Die ursprüngliche 11-chörige Laute aus der Werkstatt Magno Tieffenbrucker, Venezia 1604, wurde durch den Wiener Kaiserhof-Lautenbauer Mathias Fux in die heutige Form einer 11-chörigen Barocklaute zugerichtet und dem Stift Kremsmünster für viel Geld im Jahr 1685 verkauft. Nach der Entdeckung vor wenigen Jahren, und einer umfassenden Konservierung (es erfolgte keine Restaurierung) am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg fand die sehr gut erhaltene Laute wieder ihren Aufbewahrungsort im Stift Kremsmünster.



Die Muschelansicht der Laute

Am Objekt zeigte uns Hubert die bestens erhaltenen Spielspuren von Pater Fischer, insbesondere die Spuren die der kleine Finger der rechten Hand, sowie Male die die Spielfinger, auf der Decke hinterlassen hatten.



Hubert zeigt uns die Spuren und Mahle

Anschließend waren wir Teilnehmer aufgerufen, auf unseren eigenen Instrumenten die Haltung- und Spielweise für die rechte Hand nachzuempfinden. Ziel war es, sowohl beim Daumenanschlag der Basssaiten, als auch beim Fingerspiel, die Resonanz zwischen der angeschlagenen Saite und der Laute herzustellen und erklingen zu lassen. Diese Übungen erfolgen natürlich auf der Basis von Lautenkompositionen von Pater Fischer.



### Die gute Lautenhaltung

Der abschließende Tag stand ganz im Zeichen der Mandora, der zu Unrecht stark vernachlässigten Schwester der Barocklaute. Unter dem Motto „*Mandora the Lute of the Monastries*“ wurde die original erhaltene und heute noch spielfähige 9-chörige Mandora von Daniel Achatius Stadlmann, Wien 1720, aus der Stift-Sammlung vorgestellt. Anschließend bereitete uns der junge Lautenist Jakub Mitrik und das Ensemble *Le Nouve Musiche* höchste musikalische Freuden, mit der Aufführung von kammermusikalischen Werken für die Mandora im Ensemble mit Violinen (Nina Pohn, Ferdinand Slezak), Violoncello (Pavol Mucha), und Gesang und Salterio (Antonia Ortner), zumeist aus Manuskripten aus dem Stift Kremsmünster. Die vorgetragenen Werke, und viel mehr, wurden kürzlich mit der CD „*Mandora – Die Laute der Klöster*“ veröffentlicht.



### Impression des Mandora Konzertes

Ein Höhepunkt des Mandora-Nachmittages war es dann, als nach 300 Jahren die original erhaltene Mandora des Stifts in den Händen von Jakub Mitrik mit der anonymen „*Symphonia Adagio*“ aus dem Fundus der Stifts-Bibliothek (A-KR H50 Nr. 168 Fasz. 1/4) wieder erklang.



Jakub Mitrik spielt die 300-jährige Mandora

Der besondere Dank aller Lautenisten, Teilnehmer, Zuhörer und Bewunderer der Laute, für diese einzigartigen Tage in Kremsmünster gelten Hubert Hoffman und dem Konvent des Benediktiner Stiftes Kremsmünster.



Hubert und seine Schüler samt alter Dame